

Wenn man aber beachtet, daß bei anderen Waaren die Abnahme des Controverses in solchem Grade keineswegs stattgefunden hat, so scheint der letztere Umstand doch wesentlich Theil zu haben. Eingang vereinsländischer Waaren zu den Messen in Leipzig.

Baumwollene Waaren

Jahre. brutto.	aus Preußen.	aus Sachsen.	aus den übrigen vereinsländern.	Summa.
1853	29,542 Etr.	34,532 Etr.	16,005 Etr.	80,079 Etr.
1854	29,591 "	42,052 "	12,503 "	84,146 "
1855	29,275 "	38,674 "	14,388 "	82,337 "
1856	33,586 "	36,431 "	14,449 "	84,466 "
1857	39,551 "	37,044 "	8,914 "	85,509 "
1858	37,998 "	187,412 "	8,151 "	83,566 "
1859	28,307 "	41,770 "	8,433 "	78,510 "
1860	38,229 "	39,467 "	7,840 "	85,536 "

Seidene und halbseidene Waaren.

1853	5,585 Etr.	1,540 Etr.	1,871 Etr.	8,996 Etr.
1854	5,033 "	1,238 "	1,443 "	7,712 "
1855	5,724 "	1,330 "	1,681 "	8,735 "
1856	6,520 "	1,614 "	1,125 "	9,289 "
1857	7,935 "	2,485 "	1,316 "	11,736 "
1858	7,377 "	2,123 "	955 "	10,455 "
1859	7,077 "	1,839 "	1,068 "	9,984 "
1860	5,853 "	1,254 "	884 "	7,991 "

Gericht

über

die Wirksamkeit der Ausbesserungs-, Näh- und Strickanstalt beim Arbeitshause für Freiwillige (Brühl Nr. 45) während der Monate Januar, Februar und März 1861.

An neuer Wäsche wurde gefertigt:	An defecter dergleichen ausgebeffert:
351 Stück Ober- und Nachthemden,	40 Stück Ober- und Nachthemden,
161 " Frauenhemden,	6 " Frauenhemden,
100 " Knaben-, Mädchen- und Kinderhemden,	5 " für Unerwachsene,
1 Blouse,	4 Paar Unterbeinkleider,
19 Stück Vorhemdchen,	4 Stück Nachtjäckchen,
1 Paar Unterärmel,	16 " Deckbettüberzüge,
4 " Unterbeinkleider,	7 " Kopfkissenüberzüge,
19 Stück Nachtjäckchen,	11 " Betttücher,
18 " Unterröcke,	5 " Taschentücher,
3 " Leibchen,	8 " Servietten,
2 " Schürzen,	3 " Handtücher,
10 " Deckbettüberzüge,	
21 " Kopfkissenüberzüge,	109 Stück.
30 " Betttücher,	
2 " Bettinlet,	
60 " Handtücher,	
89 " Taschentücher,	

891 Stück.

Außerdem wurden 346 Stück gezeichnet, 265 " gestickt und 21¼ Ellen languettirt.

An Strümpfen ic. wurden gestrickt:	An dergleichen ic. angestrickt:
44 Paar Frauenstrümpfe,	43 Paar Frauenstrümpfe,
312 " Socken.	3 " Kinderstrümpfe,
	36 " Socken,
356 Paar.	2 " Kamaschen.
	84 Paar.

Stadttheater.

In den Zwischenacten des Schauspiels „Prinz Eugen“ von Gustav von Meyern trat der Violin-Virtuos Herr Isidor Lotto aus Warschau auf. Obgleich das Haus nur schwach besetzt war — trotz der außerordentlichen Erfolge, die der seltene Künstler hier im Gewandhause errungen, und trotz des ihm vorausgegangenen großen Rufs — so rissen seine Leistungen doch auch diesmal zu den lautesten und enthusiastischsten Beifallsbezeugungen hin. Der Künstler verdient aber auch solche außergewöhnliche Auszeichnung, denn in seinem Spiel wird bezüglich der technischen Fertigkeit das Höchste gegeben, was auf dem nächst der Menschenstimme edelsten, seelenvollsten und überdem für virtuose Behandlung ausgiebigsten Instrumente überhaupt möglich ist. Dabei erschien uns auch diesmal Herrn Lotto's Vortrag in geistiger Beziehung als die Rundgebung eines durchaus selbstständigen Talents; es zeigt sich auch hierin bei dem Künstler eine scharf ausgeprägte Individualität; aus jedem Tact hört man die

eigenenthümliche Auffassung, ein vollkommenes Verständniß, eine wahre Empfindung heraus. Das erste Stück, das Herr Lotto vortrug, war Mendelssohn's Concert, ein Werk, in dem neben der höchsten Anmuth und Lieblichkeit das deutsche Element zum schönsten Ausdruck kommt und das daher der Schule, aus welcher Herr Lotto hervorgegangen, fremdartig sein muß. In Folge dessen ward das Mendelssohn'sche Concert diesmal in einer Auffassung vorgeführt, die weit von der uns gewohnten abwich, dennoch aber ihrer Originalität wegen uns in hohem Grade interessirte. Auch das Tempo des ersten und namentlich des dritten Satzes nahm der Virtuos so lebhaft, wie wir es noch nicht gehört hatten. — Die eminente Technik des Künstlers gipfelte in der Phantasie über die russische Nationalhymne (eigne Composition) und in Paganini's Variationen über Rossini's berühmte Tancred-Arie „di tanti palpiti“, wie in den beiden Stücken, die Herr Lotto nach nicht enden wollendem Beifallssturme zugab: „Spinnerlied“ von ihm selbst und „Carnaval von Venedig“. Er übertraf damit Alles, was wir bis jetzt an brillanter Technik gehört haben, besonders mußten wir in dieser Beziehung die bis zu den äußersten Grenzen der Möglichkeit gehende Fertigkeit in Doppelgriffen und im Flageolet bewundern. — Mit großen Erwartungen sehen wir dem weiteren Auftreten dieses Künstlers entgegen; wünschen möchten wir aber auch zugleich, daß eine so außergewöhnliche Kunsterscheinung nicht wieder vor leeren Banken sich zu zeigen nöthig haben möge.

G. von Meyern's Schauspiel „Prinz Eugen“ ward auch bei dieser Vorstellung sehr gut gegeben. Zu bemerken ist, daß Fräulein Heller wegen Krankheit unserer ersten tragischen Liebhaberin die Rolle der Louise Taffe übernommen hatte und diese ihrem eigentlichen Fache fern liegende Aufgabe sehr anerkenntnswerth löste. F. Gleich.

Leipziger Kunstverein.

Zu den in dieser Woche ausgestellten Blättern nach Alfred Netzel ist nachträglich noch ein soeben im Verlag von R. Kunze erschienener Holzschnitt, „Die Genesung“ (ausgeführt nach Resthel's Federzeichnung von A. Salen in Dresden), hinzugekommen. In der Form einer Allegorie schildert der Künstler die Genesung seiner von einem langwierigen Fieber erstickenden jungen Gattin. Die „Heilkunst“ führt die auf lichter Wolke mit dem ersten Sonnenstrahl zum offenen Fenster hereinschwebende „Genesung“ der Kranken entgegen, die, von „Sorge“ und „Traue“ behütet, zum ersten Mal das Lager verlassen, während das „Fieber“ aus der Thür davonschleicht. — Wenige Wunden nach Weendung des Blattes, eines der letzten des Künstlers, erlag er selbst der Krankheit, von der ihm erst im Tode Genesung werden sollte.

Zur Beachtung.

So vielseitig auch eine Hausfrau in ihren Arbeiten mit Uebelständen und Aergernissen zu kämpfen hat, so ist dies doch ganz besonders beim Kochen der Fall, wo sich in Bezug auf das Geschirr die meisten Schwierigkeiten einstellen. Namentlich hört man viele Klagen über das „Ueberlaufen“, was sehr oft beim Kochen der Milch vorkommt, aber dennoch war bisher sehr wenig oder gar nichts gethan worden, diesem Uebelstande abzuwehren. Erst in neuerer Zeit hat ein Töpfermeister einen Versuch gemacht, Töpfe zu verfertigen, wo mittelst eines besonders konstruirten Deckels dieses Ueberlaufen gänzlich verhindert wird. Da dieser Versuch nach mannichfaltiger Anwendung dieser Töpfe sich als zweckreich erwiesen hat, so haben bereits manche Nachbildungen stattgefunden. — Zu unserer großen Freude hatten wir erfahren, daß der wegen seines so beliebten Pulsniger Gesundheits-Geschirrs weit hin bekannte Töpfermeister F. Mittag aus Pulsnig ebenfalls solche Töpfe mit der neuen Construction aus dieser schönen Wasse gefertigt und ein bedeutendes Sortiment die Ostermesse zum Verkauf gebracht hat. Wir haben diese Töpfe schon mehrmals beim Milchkochen verwendet mit dem besten Erfolge, und so können wir dieselben mit Recht allen Hausfrauen Leipzigs empfehlen. Mehrere Hausfrauen.

Verschiedenes.

\*. Es ist bekannt, daß der ganz außerordentliche Erfolg, welchen Gustav Freytag's „Soll und Haben“ in deutschen Landen erzielt hat, nicht ohne Wiederhall in Amerika geblieben ist, daß vielmehr auch dort die treffliche Arbeit unsers verehrten Mitbürgers den lebhaftesten Anklang gefunden hat. Leider scheinen Freytag's Lorbeeren einem strebsamen Landsmanne jenseit des großen Wassers schlaflose Nächte verursacht zu haben, und so kam es denn, daß jüngst auf dem Stadttheater zu New-York „Soll und Haben“, dramatisirt von Hrn. R. Weyel, zwei Mal über die Bretter ging. Es wird weder überraschen noch für bedauerlich erachtet werden, daß diese Dramatisirung das deutsche Publicum der genannten Stadt nur sehr mäßig ansprach und